

belegten Reihengräberfeldes bei Lauchheim im Ostalbkreis vor (Wer bestattet beim Hof? – Soziale Aspekte von Siedlungsbestattungen in Lauchheim »Mittelhofen«, S. 219–232). Zu den grundlegenden Beiträgen des Bandes darf der von *Alfons Zettler* gegebene Überblick über »Mission und Klostergründungen im südwestdeutschen Raum« (S. 233–252) gezählt werden. Hier wird in wohlüberlegten Schnitten vor allem der Breisgau »als Bezugsfeld von Klöstern während des 8. Jahrhunderts« (S. 250) vorgestellt. – Nur vier Seiten umfassend, aber nichtsdestoweniger als höchst notwendig erweist sich die Suche nach einer Antwort auf die häufig gestellte Frage nach einer »Merowingerzeitlichen Münzprägung rechts des Rheins« (S. 253–256) durch *Karl-Josef Gilles*. Auch hier fällt das Ergebnis nüchtern aus mit der Feststellung (S. 25), »daß sich derzeit im näheren Umfeld Südwestdeutschlands nur Straßburg, Basel und Windisch-Vindonissa als Prägeorte nachweisen lassen«. Für den Historiker überraschende Ergebnisse hält die durch *Uwe Gross* beobachtete »Keramikverbreitung im 8. Jahrhundert als Hinweis auf Handel und Gliederung des politischen Raumes« (S. 257–274) bereit, wenn er resumierend festhält (S. 272), dass sich »die politische Grenze zwischen Franken und Alemannen [...] deutlich im keramischen Fundbild widerspiegelt«. Ein Gang in Neuland bedeutet auch der Beitrag von *Martin Kempa* über »Merowinger- und karolingerzeitliche Eisenproduktion« (S. 275–282) in Gestalt eines »Erzreviers im Albvorland bei Nürtingen, Kreis Esslingen«, für das schriftliche Zeugnisse bislang nicht vorliegen. Aus den durchweg dem alemannischen Raum gewidmeten Studien fällt der methodisch gleichwohl bemerkenswerte Aufsatz des Archäologen *Peter Ettel* über den »Siedlungskomplex Karlburg bei Würzburg im 8. Jahrhundert mit Burg, Königshof und Kloster« (S. 283–312) heraus. Bereits die Nennung der drei Siedlungseinheiten zeigt die Bedeutung von Karlburg, das zur Erstaussstattung des von Bonifatius 741/42 neugegründeten Bistums Würzburg gehörte. Wiederum zentral für die Alemannen-Forschung erweist es sich sodann, wenn *Wilfried Hartmann* »Einige Fragen zur Lex Alamannorum« (S. 313–333) aufwirft und damit in eine Diskussion eingreift, die in den letzten Jahren vor allem von Clausdieter Schott und Raymund Kottje geführt worden ist. Von den zahlreichen Punkten, die von Hartmann angesprochen werden, mag vor allem die von ihm festgestellte »massive Anwesenheit kirchenrechtlicher Normen und zusätzlich auch kirchenrechtlicher Sanktionen« in der Lex (S. 332) und der Verweis darauf hervorgehoben werden, dass dieses Rechtsbuch – anderer Meinung entgegen – eben doch »für die Praxis gedacht war« (S. 332). Abgeschlossen wird der Band durch einen wohlabgewogenen Überblick zu dem wichtigen Thema »Bischofskirche und ländliche Seelsorgezentren im Einzugsbereich des Oberrheins (5.–8. Jahrhundert)« (S. 335–354) aus der Feder von *Josef Semmler*, einem der besten Kenner der Materie.

Überblickt man den gesamten Inhalt des Bandes, dann zeigt sich, dass er in der Tat in kluger Auswahl zentrale Themen der Geschichte des deutschen Südwestens im 8. Jahrhundert anspricht und zusammen mit den eingangs genannten Sammelbänden ein künftig wohl häufig und mit großem Nutzen zu konsultierendes Corpus zur Geschichte Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit bildet.

*Helmut Maurer*

Palatia Sacra. Kirchen- und Pfründenbeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, hg. v. L. ANTON DOLL. Teil I: Bistum Speyer. Der Archidiakonats des Dompropstes von Speyer. Band 1: Die Stadt Speyer. 2. Teil Pfarrkirchen, Klöster, Ritterorden, Kapellen, Klausen und Beginenhäuser, bearb. v. RENATE ENGELS (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte, Bd. 61.1.2). Mainz: Selbstverlag der Gesellschaft für mittelhochdeutsche Kirchengeschichte 2005. 666 S., 1 Faltpfand. Kart. € 100,-.

Die Palatia Sacra, ein Handbuch zur Kirchengeschichte der (ehedem bayerischen) Pfalz in vorreformatorischer Zeit, ist ein Unternehmen, das einst der Speyrer, dann Münchner Archivar Franz Xaver Glasschröder (1864–1933) in Angriff nahm, aber nicht selbst vollenden konnte. Den »Nachlass Glasschröder« – so viele Jahre lang die Bezeichnung für ein Projekt, unter dem sich kaum jemand etwas Konkretes vorstellen konnte – nahm schließlich der nicht zuletzt als akribischer Editor der Weißenburger Urkunden ausgewiesene Anton Doll in seine Obhut und ließ daraus unter Mitwirkung von Renate Engels, Volker Rödel und Hans Ammerich ein bislang fünfbandiges kirchengeschichtlich-landeskundliches Grundlagenwerk entstehen, das seinesgleichen sucht: ein Kompendium aller Pfarrkirchen, Kapellen, Stifte, Klöster, Ritterordensniederlassungen, Hos-

pitäler, Beginenhäuser und Kläusen der Pfalz, in dem, gegliedert nach Landdekanaten, Ort für Ort alle Informationen über Kirchenbauten und Altäre, Rechtsverhältnisse und Patrozinien, Pfarrsprengel, Patronatsrechte, Pfründen, Baulasten, Bruderschaften, Stiftungen und dergleichen mehr mit größter Sorgfalt aus einem weit verstreuten Quellenmaterial zusammengetragen und nach einem einheitlichen Gliederungsschema dargestellt sind.

Auf die inzwischen vorliegenden Bände zur Geschichte der Landdekanate – Weißenburg (1999), Herxheim (1992), Weyher (1988) und Böhl (1992) – folgte nun als bislang mit Abstand umfangreichster Band der über die geistlichen Einrichtungen der Bischofsstadt Speyer und ihrer Gemarkung. Für die Bearbeiterin ist dies bereits der dritte Beitrag zum Gesamtwerk – und zweifellos sowohl der mühevollste als auch der verdienstvollste. Eine besondere Einleitung war diesmal entbehrlich; sie ist für den noch ausstehenden Band zu erwarten, der dem Domstift und den drei Nebenstiften gewidmet sein soll und das Werk abschließen wird. Der vorliegende Teilband behandelt elf Pfarrkirchen, acht Klöster (Heilig Grab, Augustinereremiten, Dominikaner, Franziskaner, Karmeliter, Klarissen, Reuerinnen bzw. Dominikanerinnen, Wilhelmiten), zwei Ritterordensniederlassungen (Deutscher Orden, Johanniter), 14 selbständige Kapellen, 41 Kläusen und Beginenhäuser, acht Armenhäuser und Spitäler, sieben Klosterhöfe (Eußerthal, Gottesau, Hördt, Limburg, Maulbronn, Otterberg, Schönau) sowie sieben (private) Haus- und Hofkapellen. Für jede Kirche und Kapelle findet man Belehrung über den rechtlichen Status und den Titelheiligen, gegebenenfalls über die Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Pfarrsprengel, über die erste urkundliche Erwähnung, die Baugeschichte und Baupflichten sowie über vorhandene Nebenaltäre und ihre Patrozinien. Des Weiteren wird über jede einzelne Pfründe berichtet, ihre Bezeichnungen, ihre Entstehung ihre Kollatur, ihre Dotation und ihre Inhaber, und schließlich finden Bruderschaften und Stiftungen eigens Berücksichtigung.

Es erscheint müßig, über diese ebenso umfassende wie detailreiche Beschreibung der Sakraltopographie Speyers, in der die Darstellung fast auf jeder Seite vom wissenschaftlichen Apparat dominiert wird, weitere Einzelheiten auszubreiten. Die Texte sind im »Telegrammstil« verfasst, und doch lädt das Werk zum Lesen ein, zum Schmökern und zum Entdecken. Denn geboten wird hier jedem etwas: dem Interessenten der allgemeinen Kirchengeschichte, der kirchlichen Rechts- und Verfassungsgeschichte, der Patrozinienkunde, der Prosopographie, der Sozialgeschichte, der Stadtgeschichte, der Baugeschichte, der Landes- und Heimatgeschichte etc. Entsprechende Kompendien wünschte man sich auch für andere Landschaften, indes steht zu fürchten – und schon die rund ein Jahrhundert währende Entstehungsgeschichte dieses Unternehmens scheint dieser Befürchtung recht zu geben –, dass ein derart umfassendes und mühevolleres Projekt in unseren Tagen außerhalb der großen Akademien keine Chance hätte. Ein Grund mehr, dem Herausgeber und den Bearbeitern der *Palatia Sacra* für das in Jahrzehnten Geleistete von Herzen dankbar zu sein. Hoffen wir, dass es dem unermüdlichen Anton Doll gelingt, mit dem Teilband über die Stiftskirchen in der Stadt Speyer dem Gesamtwerk alsbald die strahlende Krone aufzusetzen! *Kurt Andermann*

STEFAN GRATHOFF: Mainzer Erzbischofsburgen. Erwerb und Funktion von Burgherrschaft am Beispiel der Mainzer Erzbischöfe im Hoch- und Spätmittelalter (Geschichtliche Landeskunde Mainz, Bd. 58). Stuttgart: Franz Steiner 2005. XIII, 590 S., 9 Karten. Geb. € 78,-.

An Veröffentlichungen zu einzelnen Burgen besteht kein Mangel, Untersuchungen über Burgenpolitik sind dagegen immer noch rar. Diesem Aspekt widmet sich die vorliegende, bereits 1996 bei Alois Gerlich entstandene Dissertation. Als Untersuchungsraum ist das ehemalige Hochstift Mainz gewählt, mithin ein Gebiet, an dem die heutigen Bundesländer Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg und innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart die burgenreichen Landstriche um Main, Tauber, Neckar, Kocher und Jagst Anteil haben. Zeitlich erstreckt sich der Untersuchungsrahmen vom beginnenden 12. bis ins ausgehende 14. Jahrhundert, also vom »Burgenbauboom« (S. 14) infolge des Investiturstreits, der die mittelalterliche Adelsburg erst eigentlich hervorgebracht hat, bis zum Siegeszug der Feuerwaffen, die man im Erzstift möglicherweise früh zur Anwendung brachte (S. 377). Den Beginn einer Burgenpolitik macht der Verfasser in der Regierungszeit Erzbischof Adalberts (1111–1137) aus; nach dem vergeblichen Zugriff auf die Reichsburg Trifels und Madenburg beschränkte sie sich auf Adelsburgen. Gerade für das